

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Band: 64 (1919)
Heft: 41

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

und des Pestalozzianums in Zürich

Erscheint jeden Samstag.

Redaktion:

F. Fritschl, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich 7
P. Conrad, Seminardirektor, Chur

Druck und Expedition:

Art. Institut Orell Füssli, Zürich 1, Bäregasse 6

Neue Abonnements-Preise für 1919:

	Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten	Fr. 10. 70	Fr. 5. 50	Fr. 2. 95
direkte Abonnenten	Schweiz: 10. 50	5. 30	2. 75
	Ausland: 13. 10	6. 60	3. 40
	Einzelne Nummern à 30 Cts.		

Inserate:

Per Nonpareilzeile 40 Cts., Ausland 50 Cts. — Grössere Aufträge entsprechenden Rabatt.
Inserat-Schluss: Mittwoch Abend. — Alleinige Annoncen-Aannahme:
Orell Füssli-Annoncen, Zürich, Bahnhofstr. 61 und Füsslistr. 2, und Filialen in Aarau, Basel, Bern, Chur, St. Gallen, Solothurn, Genf, Lausanne, Neuchâtel etc.

Beilagen der Schweizerischen Lehrerzeitung:

Jugendwohlfahrt, jährlich 12 Nummern.
Monatsblätter für die physische Erziehung der Jugend, jährl. 12 Nummern.
Pestalozzianum, je in der zweiten Nummer des Monats.
Zur Praxis der Volksschule und Literarische Beilage, jeden Monat.
Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich, jeden Monat.
Das Schulzeichnen, jährlich 8 Nummern.

Inhalt:

Der Drang zu Höherem. — Schweizerische Literaturforschung. — St. gallische Sekundarlehrerkonferenz. — Schulnachrichten. — Vereinsmitteilungen.
Pestalozzianum. Nr. 8.

Prismen-Feldstecher

6 X (neu)

405

25 m/m Objektive, erstklassiges deutsches Fabrikat (nentrale-Märke), lichtstärkste Optik, Einzelseinstellung der Okulare. Preis nur Fr. 100. — incl. Lederetui u. 2 Riemen.

Für Frankozusendung Fr. 1. — mehr.

A. Steinbrüchel, Ingenieur, Fröbelstr. 16, Zürich 7

Optische, physikalische und mathematische Instrumente.

Ein schöner goldener Ring

ist immer das liebste Andenken an festliche Anlässe. Eine reiche Auswahl davon in 18 Karat Gold, eidgenöss. kontrolliert enth. uns. reich illustr. Katalog (18. Aufl.) zu vorteilh. Preisen. Verlangen Sie solchen gratis.

E. Leicht-Mayer & Co. Luzern Kurplatz No. 18

Avis!

Die tit. Abonnenten der Schweiz. Lehrerzeitung, welche die Abonnements-Nachzahlung pro 1919 v. Fr. 3. — bis jetzt noch nicht eingesandt haben, bitten wir, diesen Betrag gefl. umgehend mit Postcheck VIII 640 uns zukommen zu lassen, ansonst wir uns erlauben werden, diese Nachzahlung nächstens durch Postnachnahme bei ihnen zu erheben.

Die Expedition.

Konferenzchronik siehe folgende Seite.

Ueberarbeitete, übermüdete Personen

finden in

273/6

ELCHINA

den besten Wiederhersteller ihrer Kräfte und ihrer Leistungsfähigkeit.

Fördert die Energie und erhöht die Widerstandskraft.

Originalfl. Fr. 3. 75, vorteilh. Doppelfl. Fr. 6. 25 in den Apotheken



**Maturität - Handel - Moderne Sprachen
HANDELSMATURITÄT**

Vorbereitungsschule. — Spezialkurse für Fremde. — Erstklass. Lehrkräfte. Sorgfältige individ. Erziehung. Vorzügliche Ernährung. — Sport, Körperbildung. — Beste Referenzen.



Inhaber und Direktoren A. Merk u. Dr. Husmann. 462

Humboldt-Schule

Zürich 6. Vorbereitung auf

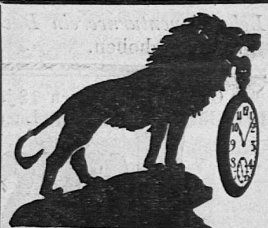
189

Maturität und Techn. Hochschule

Adressenänderungen sind nicht an die Redaktion, sondern an die Expedition, Art. Institut Orell Füssli, Zürich 1, zu richten. Bei Adressenänderungen erbitten wir auch Angabe des früheren Wohnortes. Die Expedition.

„Ideal“

ist in der Tat Fischer's Schuh-Crème „Ideal“, denn sie gibt nicht nur schnellen und dauerhaften Glanz, sondern konserviert auch das Leder und macht es geschmeidig und wasserdicht. Verlangen Sie also bei Ihrem Schuh- oder Spezereihändler ausdrücklich „Ideal“. Dosen verschied. Grössen. Alleiniger Fabrikant: G. H. Fischer, chem. Zündholz- u. Fettwaren-Fabrik, Fehraltorf.



Kaufen Sie keine Taschen- oder Armbanduhr, bevor Sie meine reiche Auswahl und äusserst niedrigen Preise gesehen haben.

Verlangen Sie meinen

Pracht-Katalog gratis und franko.

Schöne Auswahl in Bijouteriewaren. Direkter Verkauf an Private. Uhrenfabrik „M Y R“ (Heinrich Maire) 659 La Chaux-de-Fonds Nr. 57.

Theodor Ritte

wird Ende Oktober, von vielen Seiten dazu aufgefordert,

Kurse

über sein erfolgreiches

System Energetos

(niedergelegt in seinen Schriften „Mein Fingersystem“, „Wie werde ich Klavier-virtuose“) abhalten. Als Kursorte sind vorläufig Zürich und Basel vorgesehen. Bei genügender Beteiligung kommen weitere Orte in Betracht.

Energetos-Verlag

Nähere Auskunft erteilt der Centralstrasse 74, ZÜRICH.

Amerikan. Buchführung lehrt gründl. u. d. Unterrichtsbriefe. Erfolg garant. Verl. Sie Gratisprospekt. H. Frisch, Bücher-Experte, Zürich. Z. 68. 188

Konferenzchronik

Mitteilungen sind gef. bis **Mittwoch abend**, spätestens **Donnerstags mit der ersten Post**, an die **Druckerei** (Art. Institut Orell Füssli, Zürich, Bäregasse) einzusenden.

Lehrergesangsverein Zürich. Heute 5 Uhr Probe in der Aula Schulhaus Hirschengraben, gemeinsam mit dem Kinderchor (500 Kinder). I. Teil des „Kinderkreuzzuges“. Im Anschluss daran Studium von Berlioz, „Te deum“ für Mitwirkende im Konzert des Gem. Chores.

Verband Schweiz. Lehrkräfte für Abseh- und Sprachheil-Unterricht, Sonntag, 12. Okt., 10 1/4 Uhr, Schmiedstube, Zürich 1. II. Aufklärungskurs über Wesen und Behandlung der Sprachgebrechen, 13. bis 16. Okt. in Zürich.

Lehrerinnenchor Zürich. Montag, 13. Okt., abds. 8 Uhr, Übungssäle der Tönhalle. Probe mit der Harmonie.

Lehrerturnverein des Bezirks Horgen. Herbstfahrt: Wädenswil-Schindellegi-HoheRohnen-Morgarten-Zugerberg mit Selbstverpflegung. Abfahrt Wädenswil 8 Uhr. Reisetag: Dienstag, 14. Okt. Möglichst alle!

Lehrerturnverein des Bezirkes Hinwil. Nächste Übung Samstag, 18. Okt., 2 1/2 Uhr, in Wald. Knabenturnen. Mädchenturnen 7. Schuljahr. Wir laden speziell auch die Kolleginnen und Kollegen der Sekundarschule und der 7. und 8. Kl. zum Besuch der Übungen, wie zur Mitgliedschaft bestens ein. 1. Nov. Beginn des Ski-Turnens (s. Textteil).

Kant. Lehrerkonferenz Luzern, 13. Okt. in Gerliswil. Tr.: 1. Das Erziehungsgesetz von 1910. Ref.: Hr. Ineichen, Luz. 2. Gründung einer Sterbekasse. Ref.: Hr. Fischer, Willisau.

Lehrerturnverein Baselland. Übung Samstag, 18. Okt., 2 1/2 Uhr, in Liestal. Nachher Gesangsübung.

Lehrerinnenverein Baselland. Oktoberübung auf den 25. verschoben.

Gesuch für meinen 18-jährigen Sohn bis Mai 1920 eventuell länger, Aufenthalt Luzern, einen tüchtigen

Hauslehrer

und Mentor zugleich, Philologe mit Kenntnissen in Mathematik bevorzugt, im Alter von 25–35 Jahren. Antworten mit Beilage von Photographie, Referenzen oder Zeugnissen, sowie Gehaltsansprüche unter Berücksichtigung freier Wohnung und Verpflegung im Hause, sowie Rückerstattung event. Reisespesen nach erfolgter Übereinkunft erbeten. Offerten erb. unter **F. 8500 A. L. an Publicitas A.-G., Luzern.** 691

Lehrstelle für Geographie an der Kantonsschule Zürich.

An der kantonalen Handelsschule in Zürich ist auf Beginn des Schuljahres 1920/21 eine neu errichtete **Lehrstelle für Geographie** und **eventuell naturwissenschaftliche Nebenfächer** zu besetzen. Ein längerer Auslandsaufenthalt, grössere Studienreisen, volkswirtschaftliche Studien sind unerlässliche Vorbedingungen. Falls ein Bewerber noch andere Fächer der Handelsschule unterrichten kann, hat er dies anzugeben. Weitere Auskunft erteilt das Rektorat der kant. Handelsschule.

Die Bewerber haben ihre Anmeldung schriftlich, unter Darstellung ihres Bildungsganges und ihrer bisherigen Tätigkeit im Lehrfache, und begleitet von den erforderlichen Zeugnissen und Fähigkeitsausweisen, sowie eines ärztlichen Zeugnisses über den Gesundheitszustand (das Formular dafür ist vom Rektorat zu beziehen) bis 28. Oktober 1919 der Erziehungsdirektion in Zürich einzureichen. 688

Zürich, den 2. Oktober 1919.

Die Erziehungsdirektion.

Leser, berücksichtigt die in diesem Blatte inserierenden Firmen!

Lehrer gesucht,

der einen 13-jährigen, gut entwickelten Knaben aus besserem Haus aufnehmen würde gegen angemessene Bezahlung. Hauptsache ist **strenge Zucht und Aufsicht**, event. körperliche Arbeit, gute Mittelschule. Prompte Offerten leitet weiter **E. Gysin**, Sekundarlehrer, — **Allschwil** (Baselland) — 689

Ausschreibung von Primar- und Sekundarlehrstellen.

Die zurzeit mit Verwesern besetzten Lehrstellen und die unter Vorbehalt der Genehmigung durch die Oberbehörden neu zu errichtenden Lehrstellen an der städtischen Volksschule werden auf Beginn des Schuljahres 1920/21 zur Besetzung ausgeschrieben, nämlich:

A. Primarschule:

Kreis I: 1, Kreis II: 2, Kreis III: 14, Kreis IV: 4, Kreis V: 2.

B. Sekundarschule:

Kreis I: 1, Kreis II: 1, Kreis III: 4, Kreis IV: 4, Kreis V: 2.

Anmeldungen sind **bis zum 20. Oktober 1919** den Präsidenten der Kreisschulpflege einzureichen:

Kreis I: Herr Dr. J. Escher-Bürkli, Sihlstrasse 16, Zürich 1.

Kreis II: Herr R. Thomann, Seewartstr. 26, Zürich 2.

Kreis III: Herr J. Briner, Badenerstr. 108, Zürich 4.

Kreis IV: Herr Dr. med. K. Moosberger, Nordstr. 127, Zürich 6.

Kreis V: Herr Dr. med. M. Fingerhuth, Feldeggstrasse 80, Zürich 8.

Der Anmeldung sind beizulegen:

1. Das zürcherische Wahlfähigkeitszeugnis mit den Ergebnissen der Fähigkeitsprüfung.
2. Eine Darstellung des Studienganges und der bisherigen Lehrtätigkeit.
3. Zeugnisse über die bisherige Lehrtätigkeit.
4. Der Stundenplan des Wintersemesters mit Angabe allfälliger ausserordentlicher Ferien.

Die Zeugnisse sind im Original oder in vom Gemeinderat, Gemeindeammann oder Notar beglaubigten Abschriften einzureichen.

Die Bewerber können sich **nicht** gleichzeitig in mehreren Schulkreisen melden.

Die von den Kreisschulpflegern zur Wahl empfohlenen Kandidaten haben sich einer amtsärztlichen Untersuchung zu unterziehen.

Die Anmeldung hat unter Benützung eines Anmeldeformulars zu geschehen, das auf der Kanzlei des Schulwesens bezogen werden kann (Amtshaus III, Werdmühlestrasse 10, 2. Stock, Zimmer Nr. 90). 682

Zürich, den 3. Oktober 1919.

Der Schulvorstand.

Offene Lehrstelle.

Die infolge Todes des bisherigen Inhabers vakant gewordene Lehrstelle an der staatlichen **Bezirksschule Liestal** für die Fächer **Deutsch, Geschichte, Französisch** und **alte Sprachen** ist neu zu besetzen. **Fächer-austausch vorbehalten.**

Amtsantritt auf 1. Januar 1920.

Über die Besetzung, deren gesetzliche Neu-Festsetzung in Beratung steht, erteilt der unterzeichnete Präsident der Bezirksschulpflege nähere Auskunft.

Schriftliche Anmeldungen mit Ausweisen über wissenschaftliche und praktische Befähigung, event. über bisherige Lehrtätigkeit, sowie Arzt- und Leumundszeugnis sind bis **15. Oktober 1919** an die Bezirksschulpflege Liestal einzusenden. 675

Die Bezirksschulpflege Liestal

Der Präsident:

O. Derendinger, Geometer.

Ernst und Scherz

Gedenktage.

- 12.—18. Okt.
12. † Domesthenes 322.
Südafrik. Krieg 1899.
14. Schl. b. Hastings 1066.
bei Jena 1806.
15. * M. Dunker, Hist. 1811.
† Th. Kosziusko 1817.
Präl. Friede v. Ouchy 1912.
16. Univ. Greifswald 1456.
† Marie Antoinette 1793.
Schl. b. Leipzig 1813.
17. * Sankt Simon 1760.
Friede v. Campoformio 1797.
18. * Prinz Eugen v. Sav. 1663.
2. Friede v. Aachen 1748.

— Vernachlässigt die Schulhäuser, und ihr schafft ein fruchtbares Feld für die Verbreitung der Unzufriedenen, die ohne rechtes Verständnis für die Wohltaten und den Segen eines freien Landes an den Strassenecken unserer Städte nach dem Zerfall unseres Staates und der Auflösung unserer Unionschreien.

A. E. Smith,
Gouverneur v. New-York.

Herbst.

(Zürcher Mandart.)

Es Blettl fladderet ab em Baum
Und leid si lis uf d'Erde,
's isch z'früh, 's isch z'früh!
Es wird doch nüd
Scho welle Winter werde?
Mis Chindli sitzt mer uf em Chnü,
Mer mached „rite Rössli“,
„Hü, Vatter. hü!“
Galopp und Trab —
Wie flügt 's Marieli's Schössli!
Uf eimal höckled's müstistill,
Tued mir a d'Schlöfi düte:
„Du, Vatter lueg —
E wysses Haar!“
Es Herbstet au bi'n Lüte.
E so en einzigs wysses macht
Zwar na ke gross Bischwerde;
De Herbst ruckt i —
G'mach wird's bi mir
Au welle Winter werde...
Jakob Bersinger.

— Aus der Schulstube: II
n'y a pire eau que l'eau qui
dort = Der stille Ozean ist
schlimm. (Frei übersetzt.) —
Die weibliche Form von il
sarto ist la sardina. — Wenn
man einen Seehund gegen
den Strich streicht, ist es
haarsträubend.

— Eine Kompagnie, die
nach dem 1. August in einem
Zürcher Schulhaus einquar-
tiert war, hinterliess auf der
Wandtafel folgende Sprüche:
lein:

Dass wir hier gewesen,
ist kein Zweifel.
Wann wir wieder kommen,
das weiss der Teufel.

Chabissturz und Christstiel,
die brucht me nid zum Schribe;
Narre chöi de gschide Lüt
mängisch d'Zit vertribe.

Der Drang zu Höherem. Versuch einer Grundlegung der Pädagogik. Von Dr. A. Günthart (Zuoz).

Eine elementare Kraft alles organischen Lebens ist der Selbsterhaltungstrieb. Er äussert sich physiologisch als Hunger und Geschlechtstrieb und garantiert die Erhaltung des Individuums und der Art. Auch im menschlichen Leben nimmt er, als Egoismus, eine wichtige Stellung ein. Ja er geht hier weit über den Bereich hinaus, in dem wir ihn im Pflanzen- und Tierreich wirken sehen. Der Mensch will nicht mehr bloss das Notwendige, er trachtet nach mehr, um das Leben immer raffinierter zu geniessen. Dieser hypertrophische Selbsterhaltungstrieb wurde zur Grundlage unserer ganzen heutigen Kultur. Als Klassenherrschaft, Imperialismus und Militarismus, übertrug er sich auch auf das Staatsleben. Denn der Staat wurde gezwungen, um den gesteigerten Lebensansprüchen seiner Glieder noch zu genügen, neue Länder mit reichen Bodenschätzen, neue Absatzgebiete für seine erwerbshungrige Industrie, neue Handelswege, neue Kolonien für die, die durch den harten Daseinskampf aus dem Mutterlande vertrieben wurden, zu suchen.

Aber der Mensch ist ein Doppelwesen. In ihm wirkt eine zweite Kraft, die ich den höhern Lebensdrang nennen möchte. Diese Kraft treibt ihn zu Taten, die den Äusserungen des Selbsterhaltungstriebes direkt entgegenlaufen, zu Taten echter Liebe und Teilnahme. Die beiden Kräfte stehen in umgekehrtem Verhältnis zueinander: wenn die eine anwächst, tritt die andere zurück. Darum sind in unserer extrem egoistischen Zeit jene Taten echter Liebe selten geworden. Sie dienen meist nur noch dazu, die eigentliche Triebkraft unserer Handlungen, den Selbsterhaltungstrieb, zu maskieren. Philosophie und Religion, die berufenen Hüter des Höhern in uns, übernehmen sehr oft gerade diese Maskierung. Aber gerade der Eifer, womit wir egoistischen Handlungen den Schein von Taten echter Liebe und Teilnahme zu geben versuchen, spricht dafür, dass wir den Drang zum Höhern immer noch in uns spüren. Wir wissen, dass das alles anders sein sollte. Und in sittlich hochstehenden Menschen wird diese Ahnung zur Überzeugung. Daher die leidenschaftlichen Proteste eines Dekker („Multatuli“, z. B. Max Havelaar), eines Kierkegaard gegen die herrschende Moral, die begeisterten Hymnen auf das Höhere, wie wir sie etwa aus dem Munde des Gottsuchers Kay Yans in Frenssens „Hilligenlei“ vernehmen. Wieviel Egoismus, wieviel Äusserungen des höhern Dranges im praktischen Leben tatsächlich vor-

kommen, ist für unsere Untersuchung eine Frage von geringerer Bedeutung, wichtig ist nur, dass solche Äusserungen des Höhern als Möglichkeiten unsere Wesens, als Gedankendinge, die uns beschäftigen, da sind. Das schon beweist, dass der Mensch hinauswachsen kann über das Naturegoistische. Der Drang zum Höhern, der in ihm lebt, richtet aber auch seine Handlungen er richtet sie nach andern Gesetzen als Besitz und Genuss. Er stellt dem zukünftigen Handeln kategorische Forderungen. Er zwingt uns zu stillem oder lautem Beifall, wenn andere, grösser als wir selbst, es wagen, sich wirklich in den Dienst des Höhern zu stellen. Dass der Drang zum Höhern nicht in allen Menschen mit gleicher Stärke und Klarheit wirkt, ist bekannt genug. Der niedrig stehende Mensch — ich sage nicht der ungebildete — hört seine Stimme nicht mehr. In ihm hat der hypertrophische Selbsterhaltungstrieb alles Höhere überwuchert. Im sittlich höhern Menschen aber ringt sich der Drang zum Höhern heraus aus der untergeordneten Stellung, die ihm die moderne Gesellschaft angewiesen hat, gewinnt Selbständigkeit gegenüber dem Selbsterhaltungstrieb und vermag sich auch im Handeln zu manifestieren. Hypertrophien, so lehrt die Biologie, vergrössern sich leicht automatisch. Dies gilt auch von dem krankhaft angewachsenen Selbsterhaltungstrieb. Indem er unsere Lebensbedürfnisse ins Ungeheuerliche steigert, füllt er unsere Tage mit fiebrhafter Erwerbsarbeit. So kommen wir zu keiner Selbstbesinnung mehr, vermögen nicht mehr, das Höhere in uns wahrzunehmen und ihm, das allein imstande wäre, den Selbsterhaltungstrieb in gesunde Bahnen zurückzudämmen, in uns Raum zu schaffen.

Wie im Leben des einzelnen, so zeigt sich auch im Leben der Gemtheit ein ständiger Kampf der beiden Kräfte. Auf Zeiten stärkster Hemmung des höhern Lebensdranges folgen darum immer wieder Epochen gewaltiger Äusserung desselben. Erinnern wir uns an die Zeiten der Religionsgründer, der Reformation, der Aufklärung. Die technische Kultur ging in solchen Zeiten zurück: wir denken an den wirtschaftlichen Rückgang, den die Reformation in Deutschland zur Folge hatte. Aber schon in Zeiten schärfster Entwicklung des Egoismus der einzelnen und der Völker sammeln sich Quellen neuen höhern Lebens, bereiten sich die Bewegungen, die berufen sind, die Menschheit aus der Kultur des Erwerbs und des Genusses zu erlösen, im Stillen mit unwiderstehlicher Kraft vor. Ich denke an die Entstehung der modernen Jugendbewegung, an die Vorläufer eines neuen Idealismus, der in unsern Tagen immer weitere Kreise zu umfassen be-

ginnt. Ein glänzender Wortführer dieser neuen Richtung ist Rudolf Eucken in Jena. Seine „Grundlinien einer neuen Lebensanschauung“ (Jena 1907) folgen wir hier, zwar nicht in der Art der Begründung und in den spätern pädagogischen Anwendungen, aber im wesentlichen des gedanklichen Inhaltes.

Euckens Grundgedanken und unere bisherigen Ausführungen werden recht anschaulich durch einen Vergleich mit der uns umgebenden organischen Natur. Da sehen wir, was uns das Seelenleben, unsere Selbstbeobachtung, von innen zeigt, von aussen, und was wir so gewinnen, ist mehr als eine blosser Analogie. Das auffallendste Merkmal der organischen Natur ist ihre Zweckmässigkeit, d. h. die „Anpassung“ der Pflanzen und Tiere an ihre Umgebung. Wer diese wunderbaren Einrichtungen einigermassen überblicken will, ziehe etwa Kerners „Pflanzenleben“ zu Rate oder betrachte die prächtigen Bilder im zweiten Band des modernen Tierlebens von Hesse-Doflein. Durch diese Anpassungen sucht die Natur ihre Glieder so zu gestalten, dass sie ihr Leben und das Leben ihrer Art zu erhalten vermögen: die Anpassungen sind eine Wirkung des Selbsterhaltungstriebes der Natur. Beim Menschen liegt die Anpassung auf intellektuellem Gebiet. Durch seinen Intellekt vermag der Mensch all jene Vorrichtungen zu ersinnen und zu gewinnen, deren Summe wir mit den Begriffen Technik, Geldwirtschaft usw. zusammenfassen, mittelst deren er die Umgebung nahezu vollständig auszunützen vermag.

Nun ist aber die heutige Pflanzen- und Tierwelt nicht durch die Wirkung dieser Anpassungskraft entstanden. Denn die „niederern“ Organismen früherer Erdperioden waren nach ihrer Weise an die Umgebung ebenso vollkommen angepasst, wie die heute lebenden „höhern“ Formen. In der Organismenwelt wirkt vielmehr noch eine zweite Kraft, ein überreicher Gestaltungstrieb. Einem genialen Architekten vergleichbar, schafft diese Kraft fortdauernd neue Formen, Formen, die durchaus nicht zweckmässiger sind, als die vorhandenen. Oftmals äussert sich dieser Bildungstrieb derart intensiv, dass die Anpassungskraft nicht mehr zur genügenden Wirkung zu kommen vermag. Dann gehen ganze Sippen unter. Umgekehrt führt übermässige Anpassung zur Erstarrung, zum Stillstand der Weiterentwicklung. Jener Bildungstrieb ist es, der unsere heutige Organismenwelt geschaffen hat und auch ihre zukünftige Entwicklung beherrschen wird. Wir nennen Formen, die am Anfange dieser Entwicklungsbahn liegen, niedere, später entstandene höhere. Wohin aber dieser Bildungstrieb die Welt der Organismen führen wird, das vermögen wir kaum zu ahnen.

(Schluss folgt.)

Der beste naturwissenschaftliche Unterricht ist derjenige, welchem nicht der Erwerb von Kenntnissen ausschliesslicher Unterrichtszweck ist, sondern jener, der auch ein inniges Verhältnis mit der Natur zu knüpfen vermag und eine Einstellung der gesamten seelischen Kräfte auf die Natur ihrer Totalität bewirkt. Dr. Bast. Schmid.

Schweizerische Literaturforschung.

Vor einem Menschenalter schrieb Jakob Baechtold, durch Sachkenntnis, Gewissenhaftigkeit und Darstellungsgabe zu solchem Wagnis berechtigt wie keiner neben ihm, seine „Geschichte der deutschen Literatur in der Schweiz“. Das Buch wurde eine wissenschaftliche Leistung allerersten Ranges, die ebenbürtige Schwester der meisterhaften Schweizergeschichte Johannes Dierauers, vorbildlich vor allem dadurch, dass es — wie Gottfried Keller einmal fordert — „die richtige Mitte hält zwischen dem Anspruch auf eine sogenannte Nationalliteratur und der Behauptung des geistigen Anteils an einem grossen Sprachgebiete“. Dennoch bedarf es heute doppelter Ergänzung. Aus entlegenen Archivgründen, die Baechtold noch nicht zugänglich waren, hat die Forschung seither mancherlei Neues hervorgeholt; sie hat, wie vor allem S. Singers lehrreicher Vortrag zur „Literaturgeschichte der deutschen Schweiz im Mittelalter“ nachweist, in vielen Dingen anders sehen gelernt, neue Beziehungen aufgedeckt, neue Wertmassstäbe gefunden. Vor allem aber hat sie das weite Gebiet erschlossen, an dessen Schwelle Baechtolds Bienenfleiss halt machen musste: die Literatur des neunzehnten Jahrhunderts. Indem er die Briefe Gottfried Kellers zu einer im wesentlichen vom Dichter selbst geschriebenen Biographie verband, leistete Baechtold selbst für den Ausbau seines Lebenswerkes wertvollste Vorarbeit, und Emil Ermatinger weitete, die Ergebnisse eindringlicher Spezialstudien nutzend, die biographische Erzählung zur literaturgeschichtlichen Monographie. Adolf Frey schuf mit seinem Buch über Conr. Ferd. Meyer — dessen dritte Auflage unter der Presse ist — das vorbildliche Porträt des modernen Dichters; seine Deutung der handschriftlichen Hinterlassenschaft Meyers verdichtete sich zu letzten Feststellungen über Wesen und Entwicklungsfähigkeit des Motivs, der Keimzelle des epischen Organismus; sein wenig umfangreiches und desto gewichtigeres Büchlein „Schweizer Dichter“ buchte den glänzenden Ertrag eines Jahrtausends deutschschweizerischer Literaturgeschichte. Otto von Greyerz liess die verschütteten Quellen des Volkslieds wieder springen; Gottfried Bohnenblust befreite Heinrich Leutholds klingende Lyrik von der Vormundschaft eigenmächtiger Herausgeber und folgte — in einem Aufsatz, der schon längst als Sonderdruck hätte erscheinen sollen — auf durchaus eigenen Wegen dem Wandel der Weltanschauung in der neueren Dichtung der deutschen Schweiz; Ed. Korrodiss „Schweizerische Literaturbriefe“ spannen neue seidene Fäden aus der Dichtung zum Erleben der Gegenwart hinüber; Jonas Fränkel hütet die Habe Widmanns und Spittlers; Rudolf Hunziker trägt als der allein Berufene den Stoff zu einer abschliessenden Charakteristik Jeremias Gotthelfs zusammen, die leider immer noch im Zustand der Verheissung verharret, und die Ergebnisse fleissiger Einzelforschung füllen Bände um Bände. Und nun können wir den fehlenden zweiten Band des Baechtoldschen Werkes — Jenny und Rosset wollten es aus anderer Einstellung heraus weder ersetzen noch ergänzen — um so eher missen, da die neue, von Franz Muncker und Alfred Rosenbaum redigierte Ausgabe von Goedekes „Grundriss zur Geschichte der deutschen Dichtung“ die deutschschweizerische Literatur mit der Gründlichkeit berücksichtigt, die dem Handbuch vor allem in der neuen Bearbeitung das höchste Anrecht auf seinen Namen verbürgt. Freilich — der „Goedekes“ ist weder ein bequemer Leitfadens, noch ein literaturgeschichtliches Erbauungsbuch; dem Literaturforscher aber, dem zünftigen wie dem nur gelegentlichen, ist er ein ebenso unentbehrliches Hilfsmittel wie das Wörterbuch dem Philologen oder das Herbarium dem Botaniker: er gönnt der Darstellung nur den knappen Raum einer Einleitung, gibt dann aber eine vollständige literarische Bibliographie des behandelten Zeitraums mit Literaturverzeichnis und Register und fügt die notwendigsten Angaben über die Lebensumstände der Autoren bei. Das Monumentalwerk wird einen vollständigen „Grundriss zur Geschichte der deutschschweizerischen Dichtung“ einschliessen. Der eben erschienene knapp zweihundert engbedruckte Seiten

starke erste Band (Dresden, L. Ehlermann; Bern, A. Francke, 1919) ist die Arbeit Hermann Schollenbergers; er umspannt die vier Jahrzehnte zwischen dem Ausbruch der französischen Revolution und der Julirevolution (1789 bis 1830), das Zeitalter der „geistreichen Dilettanten“, wie der Pate in Kellers Züricher Novellen die lebenswürdigen Zürcher Poeten vom Schlage des Biographen Salomon Landolts nennt, aber auch die Jugendjahre der Grössten, die der Anlageplan des Werkes freilich späteren Bänden zuweist. Die tausend und abertausend Namen und Titel mit unbedingtem Respekt vor dem Buchstaben aus den unförmlichen Katalogwälzern unsrer Bibliotheken, aus Handbüchern und Monographien zusammenzutragen, erforderte ein beinahe unbegreifliches Mass von Geduld und Selbstentäusserung. Kein Gelegenheitspoetlein entgeht dem Netz des Chronisten; aber neben dem Gewalthaufen der Kleinen und Kleinsten marschiert doch ein kleiner Trupp wirklicher Talente: wichtige Nachträge ergänzen einer früheren Abschnitt über Martin Usteri. Ulrich Hegner, David Hess, die beiden J. R. Wyss, G. J. Kuhn, der Entlebucher Pfarrer Stalder, der Schöpfer des ersten Idiotikons, rücken mit Bücher- und Liedertiteln auf, die uns mehr sind als Schall und Rauch, und Heinrich Pestalozzi wird mit einer höchst verdienstvollen Bibliographie bedacht, der auch Wilhelm Schäfers biographischer Roman nicht entgeht.

Den grossen Katalog der Lieder, Erzählungen, Predigten, Gebete, Vorlesungen, Reiseberichte, Biographien, Kulturbilder usw. deutet geistvoll und formgewandt die Einleitung, ein kleines Meisterstück gedrängter literaturgeschichtlicher Darstellung. Nicht das Gesamt Vaterland, sondern die engere kantonale Heimat des Poeten gibt der Dichtung der Jahrhundertwende das charakteristische Gepräge. Zürich opfert dem Andenken der drei Führer Bodmer, Gessner, Lavater, ergötzt sich zugleich harmlos an allerlei geselliger Gelegenheitspoeterei und schenkt dem deutschen Volkslied die klangvolle Anrufung der goldenen Abendsonne und Johann Martin Usteris klassisches Lied der Geselligkeit „Freut euch des Lebens“, das aus „zopfigem Kleinstadtgetriebe zum Weltruf schwillt“; dem weltbürgerlichen Zürich antwortet das nationale Bern mit J. R. Wyss des Jüngeren Hymnus „Rufst du, mein Vaterland“: Kräftig erklingt die Mundart, von G. J. Kuhn, einem Zeitgenossen J. Peter Hebels, als „zum Nationalen“ eines Volkes gehörend verteidigt. Mit ungeminderter Stärke wirkt das von Haller geweckte Interesse für Leben und Brauch der Alpenbauern fort; Lavaters patriotisch-politische Töne finden einer engbrüstigen Zensur zum Trotz kräftigen Nachhall; Pestalozzis pädagogische Erzählungen vertiefen das lehrhafte Element, das der deutschschweizerischen Dichtung vom Mittelalter her im Blute liegt wie die Verschwisterung von Malerei und Poesie. Über die uferlose Flut der Kalenderliteratur hebt sich als einsame Insel der Almanach „Alpenrosen“; „seine minderwertigen Mitbewerber gleichen dagegen Rosen ohne Dorn und Geruch, in deren Blättern sich jeder Windhauch origineller Albernheiten und geschmacklosen Absudes aus der schweizerischen Dichterküche fing“. Das Misstrauen gegen das Komödienwesen, begründet durch die angeborene Abneigung des Bürgers gegen die unbedingte Hingabe an die Kunst und durch seine Angst vor der revolutionierenden Wirkung des unmittelbar dargestellten Lebens, hält das Drama im engen Zirkel dilettantischer Versuche vorwiegend schweizergeschichtlichen Inhalts fest; in katholischen Landesteilen bleibt das geistliche Drama lebendig, und die Volksfeste werden die Wiege des vor allem auf Massenwirkung abzielenden Volksdramas, das noch in unsrer Zeit als Festspiel ungebrochene Lebenskraft bewährt.

Der erste Band des schweizerischen „Goedeke“ sichert seinem Verfasser den Dank des Landes und der Forschung; hoffentlich muss er nicht ebensolang wie Baechtolds Literaturgeschichte auf den Gespanen warten. *M. Z.*

Bildung ist nichts Abgeschlossenes; sie ist die ständige Spannung des Geistes nach Vertiefung der Erkenntnisse und Verlebendigung der Gesinnung; sie ist das ewige Suchen nach Wahrheit, das Verlangen nach Gesamtaufassung des Lebens. *(Bay. L.-Ztg.)*

St. gallische Sekundarlehrerkonferenz.

Nach einem durch die Grippe bedingten Unterbruch von zwei Jahren versammelten sich die st. gallischen Sekundarlehrer Samstag den 20. Sept. 1919 im Schäflegarten in Rorschach zu ihrer 28. Jahresversammlung unter dem Präsidium von Hrn. O. Mauchle in St. Gallen, der in seinem Eröffnungswort des kranken Europa gedenkt. Wohl ist der Friede diktiert, doch noch grollen die Herzen der Völker, und auch im Schweizerhause kracht das Gebälk. Gemeinsinn und Verantwortlichkeitsgefühl sind ins Wanken geraten. Eine neue Zukunft muss aufgebaut werden, und da ist auch die Erziehungs- und Arbeitsschule berufen, tätigen Anteil zu nehmen. Wie vor gut 100 Jahren Vater Pestalozzi im damaligen Chaos für die Erziehung der armen Kinder zu wirken sich bestrebte, so muss die heutige und künftige Schule im Sinne Pestalozzis wirken, der in unendlicher Liebe für seine Ideen gearbeitet hat; folgen wir ihm nach!

Seit der letzten Tagung sind fünf Kollegen, nämlich die HH. Karl Peter, Jakob Schneebeil, Beat Fäh, Josef Hanimann und Theophil Lutz-Schlatter, aus unserm Kreise geschieden, deren der Präsident in kurzen Worten gedenkt; ein ausführlicher Nachruf wird das nächste „grüne Heft“ enthalten. Für dieses Jahr waren den Konferenzmitgliedern gleich zwei grüne Hefte überreicht worden, von denen das eine die geschäftlichen Mitteilungen, darunter eine Zusammenstellung der st. gallischen Besoldungsverhältnisse der Sekundarlehrer, das andere aber eine wertvolle Arbeit von Hrn. Dr. Diem in St. Gallen über Bildbetrachtung enthält. Der Verfasser hatte die Aufgabe übernommen, an Hand von Weltis „Auszug der Penaten“ in eine gelegentliche Bildbetrachtung einzuführen. Unter der Hand aber wuchs die Arbeit zu einem illustrierten Compendium, das, gestützt auf eine reiche Literatur, eine wertvolle „Wegleitung für Kunstfreunde“ geworden ist. Die Arbeit ist nicht nur für die st. gallischen Sekundarlehrer, sondern für einen weiteren Kreis von Kunstfreunden bestimmt und unter der Ägide des st. gallischen Kunstvereins in besserer Ausstattung als wertvolles Buch erschienen. Von fachkundiger Seite wurde denn die Arbeit von Hrn. Dr. Diem auch gebührend gewürdigt, die ein ernstes und wiederholtes Studium verlangt, dann aber zieht man reichen Gewinn aus der Fülle des gebotenen Materials; ja nur zu reich erscheint anfänglich die Fülle. Von berufener Seite wurden denn auch aus der umfangreichen Bibliographie speziell die in erster Linie für den Neuling in Betracht kommenden Werke hervorgehoben. Wer sich zum Kunstverständnis durchringen will, kann den hier vorliegenden Weg durch die einschlägige Literatur einschlagen. Ein anderer Weg aber, der direkte, geht dahin, Bilder anzuschauen. Hr. Dr. Diem hat eine Reihe von Bezugsquellen angegeben, die erlauben, ohne Aufwendung allzugrosser Mittel sich in den Besitz solcher Bilder zu setzen. Wie man ein gutes Buch immer wieder hervorholt und sich in dasselbe vertieft, so werden auch gute Bilder im stillen Kämmerlein oft Gelegenheit bieten, sich in die Kunstwerke zu vertiefen; erst durch wiederholtes Betrachten wird man tiefer in den Sinn und Geist derselben eindringen. Aber wie wenige sind es, die ausser den paar Bildern an den Wänden, die sie oft das Jahr hindurch nicht einmal ansehen, noch eine Bildersammlung ihr eigen nennen und ab und zu sich in die Schönheiten der bildenden Kunst versenken! Ein Redner empfiehlt auch noch einen dritten Weg, um zum Kunstverständnis zu gelangen, nämlich den etwas schwierigen Weg über das selber geschaffene Kunstwerk. Er empfiehlt, selber kleine Kunstwerke zu schaffen. Nicht jeder ist dazu geboren, aber durch eisernen Fleiss und konsequente Übung bringt es einer so weit, dass er die Natur mit andern Augen ansieht und mit mehr Genuss die zahlreichen Stimmungen findet, die sich dem aufmerksamen Auge auf Schritt und Tritt bieten. Dann wird er gewiss auch ein besseres Verständnis für die Werke der bildenden Kunst erhalten. Auf jeden Fall ist es am Platz, wenn auch den angehenden Sekundarlehrern während ihrer Studienzeit die Augen geöffnet werden und ihnen Gelegen-

heit geboten wird, unter kundiger Führung die Werke unserer Museen auf sich wirken zu lassen.

Die lebhafte Diskussion verdankte Hrn. Dr. Diem seine Arbeit aufs wärmste. Die Kommission wird es sich anlegen sein lassen, im Sinne der gefallen Voten die Angelegenheit auch weiter im Auge zu behalten und speziell für die Schule passende Bilder in geeigneter Nachbildung sich zu verschaffen versuchen. Wie bald wohl die Projektionskunst soweit gediehen sein wird, ohne allzuviel Lichtverlust farbige Bilder an die Projektionswand zu zaubern und sie in Originalgrösse auf die Augen unserer Schüler wirken zu lassen?

Bei den geschäftlichen Traktanden ging es etwas lebhafter als gewöhnlich zu. Über die Auslegung eines Artikels im neuen Besoldungsgesetz, nämlich wie weit die ausserkantonalen Dienstjahre bei Berechnung der Dienstalterszulagen anzurechnen seien, herrscht zwischen dem Erziehungsrat und der Lehrerschaft eine Meinungsverschiedenheit. Die Kommission hatte sich ein juristisches Gutachten über die Interpretation des fraglichen Artikels geben lassen. Eine lebhafte, teilweise recht scharfe und das bisherige Herkommen zeitweise überschreitende Diskussion setzte nun ein. Möge die offene Aussprache die Wege zu einer allseitig befriedigenden Lösung finden lassen und die erregten Gemüter wieder in ruhige Bahnen lenken. Als Programm pro 1920 wird der für 1918/19 bestimmte Stoff übernommen mit dem Hauptthema: „Die Stellung der Volkswirtschaftslehre auf der Sekundarschulstufe“. Leider lehnte der vieljährige, treueorgte Kassier, Hr. Ebnetter in St. Gallen, eine Wiederwahl entschieden ab, ebenso Hr. Vorsteher Schmid, der mit Eifer und Umsicht früher als Präsident, nachher als Kommissionsmitglied wertvolle Dienste geleistet hatte. Ihre Arbeit wurde bestens verdankt und neu in die Kommission gewählt die HH. Josef Rüegg, Rapperswil, und Adolf Dudle, Wil. Als Präsident wurde Hr. Mauchle einstimmig bestätigt. Auch die Rechnungskommission musste neu bestellt werden.

In der allgemeinen Umfrage machte der Kassier noch darauf aufmerksam, dass von den früher als vergriffen bezeichneten grünen Heften noch eine Anzahl zum Vorschein gekommen seien und zur Verfügung stehen. Das Büchlein über Orthographie und Interpunktion von Fluri ist in neuer Auflage erschienen und wird den Kollegen bestens empfohlen. Hr. Erziehungsrat Wiget, der die Geschichte für das 5. und 6. Schuljahr der Primarschule geschrieben hat, wird auch für das 7. Schuljahr die neueste Geschichte abfassen und dabei die Zirkelöffnung etwas weiter nehmen, damit das Werklein auch für die Sekundarschule Verwendung finden kann. Der Inhalt dieser drei Bändchen wird nachher als willkommenes Lehrmittel in separatem Druck erscheinen. Möge es die gebührende Würdigung finden!

Im Hotel Schiff folgte ein Stündchen frohen Zusammenseins als Schluss der herrlichen Tagung, belebt durch einige Toaste und musikalische Genüsse; besonders erwähnt sein mögen die hübschen Lieder der Rorschacher Realschülerinnen, sowie die Solo- und Klaviervorträge unserer Virtuosen! Über Ort und Zeit der nächsten Konferenz wird die Kommission je nach den dann bestehenden Verhältnissen die nötigen Entscheidungen treffen.

Schulnachrichten

Jugendfürsorge. Der Verband schweiz. Lehrkräfte für Abseh- und Sprachunterricht veranstaltet in Verbindung mit der Gesellschaft für Erziehung und Pflege Geisteschwacher einen Aufklärungskurs über Wesen und Behandlung von Sprachgebrechen (13. bis 16. Oktober in Zürich). Das Programm umfasst Vorlesungen und Demonstrationen über: A. die normale Sprache: Mechanismus und Entwicklung der Sprache des Kindes (Prof. Wreschner, 3 St.); Hirnanatomische Grundlagen der Sprache (Prof. Veraguth, 3 St.); Anatomie und Physiologie der Sprachorgane und des Ohres (Dr. Ulrich, 2 St.). B. Die Pathologie der Sprache: Artikulationsunterricht in der Taub-

stummen-Anstalt (Hr. Stärkle, 3 St. mit Vorführungen durch Hrn. Eisenwein); Schwerhörigkeit und Stammeln (Hr. Baglinger, 1 St.); Ursache, Diagnose und Behandlung der Stimm- und Sprachstörungen im Kindesalter (Dr. Laubi, 2 St.); Sprachfehler infolge anormaler Bildung der Sprechorgane (Hr. Furer, 2 St.). C. Verhütung von Stimm- und Sprachleiden: Kinderkrankheiten und ihre Folgen für Gehör und Sprache (Dr. Kraft, 1 St.); Aufgabe der Schule gegenüber Kindern mit Sprachgebrechen (Hr. Bosshart, 1 St.); Stimm- und Halsleiden als Berufskrankheiten des Lehrers (Dr. Laubi, 1 St.). Vorführungen für den Absehunterricht. Anmeldungen an Hrn. E. Bosshart, Näf-gasse, Zürich 8. Kursgeld 8 Fr., für Mitglieder der einladenden Vereine 6 Fr.). Sonntags, den 12. Okt., 10¼ Uhr, versammelt sich der Verband schweiz. Lehrkräfte für Abseh- und Sprachheil-Unterricht in der Zunft zur Schmieden, Zürich 1. Vorträge werden halten Hr. Dr. Kraft über Anomalien der Gehör- und Sprachorgane bei Schulkindern und Frl. Kocherhans und Frl. Rutishauser über Erfahrungen beim Absehunterricht mit Schwerhörigen.

Besoldungserhöhungen und Teuerungszulagen. Kanton St. Gallen: Rapperswil, ev. Pr.-Sch. A.-B. 3500 Fr., End-B. 4800 Fr., dazu kant. Beitrag an jede Lehrstelle 600 Fr., W. 600 Fr., kant. A.-Z. 100–600 Fr., Höchst-B. 6600 Fr. Ruhegehalt einer Arb.-Lehrerin mit 36 Dienstjahren 1000 Fr.; Erhöhung des Ruhegehalts an einen pensionierten Lehrer (Hr. E.) von 500 auf 1500 Fr. (Gemeindebeschluss vom 23. Sept.), kath. Pr.-Sch. Max. 5700 Fr. und Kinder-Z. von 60 Fr. — Uznach, Max. 5400 Fr., einschl. W. — Eschenbach, A.-B. 3200 Fr. (Antrag des Schulrats 2400 Fr., trotz warmer Fürsprache des Pfarrers abgelehnt). Hier schwebt noch Dunkel über dem Dasein des Landlehrers. — St. Margrethen, B. bei prov. Anstellung 3800 Fr. und W. 400 Fr. (Led.) oder 600 Fr. (Verh.), nach zwei Dienstjahren 3600 Fr. und W. 400 oder 600 Fr., sechs A.-Z. bis 600 Fr. mit 17 D.-J., Ober-L. 200 Fr. Sonder-Z.; Lehrerinnen fünf Sechstel der B. und A.-Z. der Lehrer. Dienstalterszulagen nur ausbezahlt bei befriedigender Arbeit. — Kt. Bern. Oberburg, S.-Sch. 5300–6500 Fr.

Lehrerwahlen. Aarau, Rektor der Kantonschule: Hr. Prof. Dr. E. Zschokke; Prorektor: Hr. Prof. A. Truan. — Langenthal, landwirt. Schule: Hr. A. Hanselmann, z. Z. auf der Schwand-Münsingen. — Egg b. Simach Pr.-Sch.: Hr. E. Oberhänsli von Neunforn. — Egnach: Hr. Ernst Keller in Happerswil. — Elm: Hr. Jost Wild, V.

Aargau. Der Vorstand der aarg. Lehrer-Witwen- und Waisenkasse hat für die Witwen- und Waisen, die von der Kasse unterstützt werden, für 1918 wie für 1919 einen Staatsbeitrag von je 200 Fr. (wie für die pensionierten Lehrer) als Teuerungszulage erhalten. Damit stieg die Jahresleistung des Staates um 30,000 Fr., d. i. auf 45,000 Fr. Die Lehrer leisten 24,123 Fr. (ord. Beitrag 40 Fr.). Ein Gesuch, dass der Staat auch fernerhin den erwähnten Beitrag ausrichte, bis das Besoldungsgesetz die Sache ordne, wurde vom Erziehungsrat empfehlend an die Regierung geleitet. Da die Generalversammlung der Kasse vom 23. Mai 1918 die Erhöhung des Beitrages auf 60 Fr. an die Bedingung gleicher Staatsleistung knüpfte, so kann jener Beschluss ausgeführt werden. Der Vorstand beantragt darum, den Mitgliedbeitrag auf 60 Fr. anzusetzen. Trotz eines jährlichen Überschusses von 33,000 Fr. erlauben die Berechnungen (Dr. Otti) nur eine mässige Erhöhung der Witwenpension; der Vorstand schlägt für bisher unterstützte Witwen 400 Fr., für neue Witwen 500 Fr., wozu noch für einmal die Teuerungszulage von 200 Fr. hinzukommt, vor.

— In der N. A. Z. greift ein Sp.-Einsender wieder einmal die Verlegung des Seminars nach Aarau auf, damit das Vorurteil ehemaliger Kantonschüler gegen die Lehrer verschwinde. Ein Technikum, die Lehrerbildungsanstalt und die Ausbildung der Notare wären imstande, Aarau zu dem stärkern geistigen Mittelpunkt zu machen, der dem Kanton fehle. — Der Verein ehemaliger Kantonschüler besprach kürzlich (20. Sept.) das Notenwesen und die Maturität. Man fand, drei Zeugnisse im Jahr wären genug; als Noten sollen gut, genügend, ungenügend gelten. Stark auseinander

gingen die Meinungen über die Maturitätsprüfungen; die Ansichten werden der Reformkommission der Kantonschule zugestellt. — Die Gemeindeschulpflege Aarau weist die Anregung des Frauenvereins, es sei in der Bezirksschule und den obern Gemeindeschulklassen der Mädchen der Haushaltungsunterricht einzuführen, an eine Kommission (7 Mann).

Basel. Der Grosse Rat wies am 25. Sept. das neue Besoldungsgesetz (Nr. 32, S. 235 der S. L. Z.) an eine Kommission (9 M.), die über den Vorschlag der Regierung und die Eingaben (Schulsynode, Lehrerinnenverein, Freie Sekundarlehrervereinigung, Primarlehrerverein) bis spätestens Ende Oktober Bericht und Antrag zu erstatten hat. Sollte eine Einigung bis dahin nicht möglich sein, so erhält die Regierung den Auftrag, beförderlichst eine Vorlage zur Ausrichtung eines weitem Vorschusses (300 Fr. wurden bereits Ende Juni anbezahlt) mindestens im Rahmen der regierungsrätlichen Vorlage einzubringen. — In der dem Grossen Rat am 22. Sept. eingegebenen Eingabe der Freiwilligen Schulsynode heisst es u. a.: „Die Lehrerschaft glaubt Ihnen nicht verhehlen zu dürfen, dass sie die von der Regierung Ihnen vorgelegten Besoldungsansätze mit Rücksicht auf den heutigen Geldwert und die herrschenden Teuerungsverhältnisse als weit unter demjenigen stehend ansehen muss, was für die Lehrer zur Erhaltung der Existenz annähernd auf der Basis der Vorkriegszeit notwendig ist. Unsere Ansätze sind durchaus auf Grund der im Ratschlag der Regierung vom 28. Aug. 1918 dargelegten Teuerungsverhältnisse berechnet. Und da zur Zeit die Lebensbedingungen noch keine deutlich spürbare Besserung erfahren haben, da ferner das Ansteigen der Mietpreise, die Notwendigkeit, nach fünf Jahren äusserster Einschränkung manche Ergänzung im Haushalt, manche Anschaffung von Kleidern, Hausrat, Wäsche u. a. m. vorzunehmen, für die nächsten Jahre grosse Auslagen erfordern wird, so sieht die Synode nur in einer der Teuerung entsprechenden Erhöhung der Gehälter einen Ausweg aus der auch für die Lehrerschaft bedrängten Lage. Es wird für die Lehrer nach dem von der Synode angenommenen Grundsatz der allgemeinen Erhöhung der Gehälter des Personals von 125% für die untersten und 40% für die obersten Beamtenkategorien eine Erhöhung von ca. 91% bis 66% für das Minimum und von ca. 77% bis 55% für das Maximum der Besoldungen von 1914 hervorgehen. Es bleibt also für die Lehrer noch ein bedeutender Prozentsatz der effektiven Teuerung übrig, den sie zu tragen bereit sind, da sie wohl wissen, dass sie sich den durch die Zeitverhältnisse der Allgemeinheit auferlegten Opfern nicht entziehen können, und sie wollen sich ihnen auch nicht entziehen. Sie können das um so eher, als die kommende staatliche Witwen- und Waisenkasse, so hohe Anforderungen sie auch namentlich in den ersten fünf Jahren an das Staatspersonal stellt, in ihrer grosszügigen Anlage dazu angetan ist, dem Lehrer einen grossen Teil der Sorge um die Zukunft der Angehörigen abzunehmen und sie vor der dringendsten Not sicherzustellen. Es mag schliesslich bei der Beurteilung unseres Begehrens nicht ausser acht gelassen werden, welche wirtschaftliche Bedeutung ein angemessen besoldeter Lehrerstand im Kanton gewinnt, da der grösste Teil seiner Einnahmen wieder dem Kaufmann und dem Gewerbetreibenden zugeführt wird. Es darf auch der Umstand nicht übersehen werden, dass der Lehrer in seiner wirtschaftlichen Entwicklung an den Beruf gebunden ist und nicht wie andere unselbständig Erwerbende durch Wechsel des Berufs oder Aufsteigen in höhere Besoldungsklassen seine ökonomische Lage verbessern kann. Dieser Beschränkung auf ein bestimmtes Tätigkeitsfeld sollte eine Besoldung Rechnung tragen, die den Lehrer in stand setzt, auch für die Erfüllung seiner Bildungsaufgaben etwas zu erübrigen, und die nicht völlig durch Beschaffung von Nahrung, Kleidung und Wohnung aufgezehrt wird.“

E.

— Nachdem der Zentralvorstand des S. L. V. seine Sektionen zu einer Hilfsaktion für Wiener Lehrerskinder aufgefordert und der Bundesrat gleichzeitig um eine kräftige Unterstützung des Hilfswerkes für Auslandschweizerkinder gebeten hatte, veranstaltete die Kommission des

Basler Lehrervereins unter der hiesigen Lehrerschaft eine Sammlung zugunsten beider Liebeswerke, wobei es jedem einzelnen freigestellt wurde, nach welcher Richtung er seine Kräfte anwenden wollte. Die Sammlung, an der sich die Knaben- und die Mädchenprimarschule, die Knaben- und die Mädchensekundarschule, die Töchterchule, die Obere Realschule, die Schulen in Riehen und Bettingen und die Freie evang. Volksschule beteiligten, ergab die Summe von 3508 Fr., wovon Fr. 2381.50 für Auslandschweizer- und Fr. 1126.50 für Wiener Lehrerskinder bestimmt wurden. Ausserdem erklärten sich sechs Lehrer bereit, Auslandschweizerkinder aufzunehmen, und drei gewährten Wiener Lehrerskindern Freiplätze.

E.

Bern. Am 4. Oktober hielt die deutsche Sektion Biel des B. L. V. in Leubringen ihre Herbstversammlung ab. Im Eröffnungsworte wies der Vorsitzende, Hr. Huber, darauf hin, dass sich für die deutsche Sektion, die zum erstenmal als solche tagt, für die Zukunft eine Änderung im Arbeitsgebiet ergeben werde. Der städtische Primarlehrerverein und der in der Gründung begriffene städtische Mittellehrerverein besorgen die städtischen Angelegenheiten der Lehrerschaft und so wird der deutschen Sektion mehr Zeit bleiben, sich mit pädagogischen Fragen zu beschäftigen. Hr. O. Graf referierte hierauf über die Frage des Anschlusses an den schweizerischen Gewerkschaftsbund. Nach eingehender Erörterung des Für und Wider kam er zum Schlusse, es sei vorläufig von einem Anschluss abzusehen und daher die vom sozialdemokratischen Lehrerverein ergriffene Initiative abzulehnen. Mit 33 gegen 1 Stimme beschloss die Versammlung in diesem Sinne. Nachher orientierte uns Hr. Graf über die Besoldungsfrage. Aus seinen Ausführungen ging hervor, dass der Gesetzesentwurf vom Grossen Rat in der Novembersession in erster Lesung behandelt werden kann. Durch verschiedene Liedervorträge verschönerte der Lehrgesangsverein den Nachmittag.

Solothurn. Die Delegiertenversammlung des Lehrerbundes (6. Sept. in Olten-Hammer) befasste sich mit der Statutenrevision. Ein Antrag der Sektion Olten, eingangs zu sagen: „Der S. L. B. steht auf dem Boden der neutralen, konfessionslosen Volksschule“, wird nach lebhafter Aussprache zurückgelegt. Der Eingang lautet dafür: Der S. L. B. ist politisch und religiös neutral. Neu eingeführt wird die Ehrenmitgliedschaft, von der indes nur ausnahmsweise Gebrauch gemacht werden soll. Bei Ausschluss und Austritt erlischt jeglicher Anspruch an das Vereinsvermögen. Auf je 30 Mitglieder oder Bruchteil entfällt ein Delegierter. Neu umschrieben wird das Sekretariat (Nebenamt), das die Korrespondenz, die Besoldungsstatistik usw. zu besorgen hat. Zentralausschuss, Delegierte und Kommissionen erhalten ein Sitzungsgeld von 6 Fr. Die Delegierten werden von den Sektionen entschädigt. Über den Beitritt des L. B. zu andern Verbänden entscheidet die Generalversammlung. Eine Sperre soll erst aufgehoben werden, wenn eine Besoldungserhöhung von 400 Fr. eintritt. Weggewählten Lehrern kann der Verein Beihilfe gewähren. Der Sterbebeitrag wird auf 5 Fr., der Jahresbeitrag eines Mitgliedes des S. L. B. auf 15 Fr. angesetzt. Die neuen Statuten treten sofort in Kraft. — Der Vorstand der kant. Lehrerkonferenz für 1919/20, wurde von der Sektion Lebern also bestellt: Präsident, Hr. W. Marti, Grenchen; Vizepräs.: Hr. W. Wyss, S.-L. Solothurn; Aktuar: E. Siegenthaler, Feldbrunnen; Rechnungsführung: Fr. Schnyder, Grenchen; Berichterstatter: Hr. M. Schild, Solothurn.

Zürich. Erziehungsrat. Die Berichte der Bezirksschulpflegen, sowie der Gemeinde- und Sekundarschulpflegen über ihre Tätigkeit im Schuljahr 1918/19 werden abgenommen. Es ergibt sich, dass der Schulerfolg vielfach gelitten hat, namentlich wegen der durch die Grippe-Epidemie und durch militärische Einquartierungen notwendig gewordenen Ausdehnung der Schulferien über die gesetzliche Dauer von neun Wochen hinaus. Neben der Schulhaltung und der Entlastung überfüllter Schulen durch Schaffung neuer Lehrstellen richteten die Bezirksschulpflegen ein besonderes Augenmerk auf die Instandhaltung der Schulgebäude, insbesondere auch der Abortanlagen und des Schulmobiliars, ferner auf die Hebung der Einrichtungen

der Jugendfürsorge, namentlich auch der Organisation der Berufsberatung und der Berufsfürsorge. Den letztern Aufgaben wendet das kant. Jugendamt alle Aufmerksamkeit zu. — Die neue Schulwandkarte des Kantons Zürich kann im kant. Lehrmittelverlag (Turnegg, Zürich 1) bezogen werden, und zwar von den Schulbehörden zu 35 Fr., von jedermann zu 60 Fr. das Exemplar. — Den Diplomprüfungen des Konservatoriums für Musik in Zürich, im besondern soweit es sich um Erlangung des Fähigkeitsausweises zur Ausübung der Lehrtätigkeit in Musik und Gesang handelt, wird dadurch staatlicher Charakter verliehen, dass die Erziehungsdirektion für die Abnahme und zur Überwachung der Prüfungen einen Experten ernannt und die Diplome unterzeichnet. — An der Sekundarschule Obfelden wird auf 1. November 1919, an der Primarschule Veltheim auf 1. Mai 1920 eine neue Lehrstelle geschaffen.

— Im Kantonsrat begründete (6. Sept.) Hr. J. Reithaar die Motion, welche Bezahlung der Vikare nach der Kalenderwoche und Nachbezahlung in diesem Sinne verlangt. Das Gesetz sichert Bezahlung der angebrochenen Woche zu. Die Erziehungsdirektion versteht darunter die Arbeitswoche, sonst erhielte ein Vikar, wie Hr. Reg.-Rat Mousson in der Antwort ausführte, für vier Tage zu Ende und anfangs der nächsten Woche zwei volle Wochenlöhne, während ein anderer Vikar, der eine ganze Woche arbeitet, nur einen Wochenlohn bezieht. Dieser Anschauung sind auch die HH. Hardmeier und Prof. Gasser, worauf der Rat die Motion mit 86 gegen 47 Stimmen ablehnt. Die Kommission der Witwen- und Waisenstiftung für Volksschullehrer schlägt nun vor: Jahresbeitrag der Mitglieder 180 Fr., der Mitglieder im Ruhestand 90 Fr.; neue Mitglieder leisten die monatlichen Teilprämien; bei Eintritt nach dem 25. Jahr hat Nachzahlung (ohne Zins) zu erfolgen. Nach dem Vorschlag der Mehrheit leistet die Kasse: a) an eine Witwe 1200 Fr., ebenso an einen Witwer (einer Lehrerin), der für seinen Unterhalt auf das Einkommen der Frau angewiesen ist. Für künftige um 20 Jahre jüngere Ehegatten reduziert sich die Rente um 40 Fr. für jedes weitere Jahr. b) An die jüngste Waise 600 Fr., die übrigen je 400 Fr. bis zum zurückgelegten 18. Altersjahr; c) 800 Fr. an die jüngste und 600 Fr. an jede weitere Ganzwaise; d) 1200 Fr. an die verwitwete Mutter eines ledigen Mitgliedes. Bei Tod ohne Rentenansprüche gewährt die Kasse den Hinterlassenen 50% der einbezahlten Prämien eines Lehrers, 25% beim Tod eines verwitweten oder geschiedenen Lehrers. Austretende Mitglieder von mehr als fünfjähriger Mitgliedschaft erhalten entsprechend 50% oder 25% der Einzahlungen. Die Minderheit der Kommission verzichtet auf die Rente an die Mutter eines ledigen Mitgliedes.

— Das Schulkapitel Andelfingen (27. September, Feuerthalen) hörte einen Vortrag von Hrn. W. Frauenfelder in Feuerthalen über das kantonale Jugendamt, dessen Organisation und Hauptaufgaben. Ganz besonders interessierte die Versammlung, was wir vom Jugendamt zu erwarten haben. Schule wie Lehrer werden am Jugendamt einen starken Rückhalt haben. Vortrag wie Diskussion zeitigten folgenden Beschluss, der einstimmig gutgeheissen und an die Bezirksschulpflege und das Jugendamt geleitet wird: 1. Die Lehrerschaft des Bezirkes Andelfingen begrüsst die Schaffung des kant. Jugendamtes als Zentralstelle, die bestimmt ist, der heute herrschenden Zersplitterung auf dem Gebiet der Jugendfürsorge durch Zusammenfassung der verfügbaren Kräfte zu begegnen. 2. Sie gibt der Überzeugung Ausdruck, dass die vorsorgenden und fürsorgenden Massnahmen, die in Anlehnung an die bestehenden Gesetze durch das Jugendamt angeregt oder zur Durchführung gelangen sollen, geeignet sind, die Stellung der Schule als Erziehungsinstitut zu sichern und die Wohlfahrt des Volkes zu fördern. 3. Die Lehrerschaft des Bezirkes Andelfingen wünscht im allgemeinen, sowie speziell durch ihre Vertreter an der Arbeit des kant. Jugendamtes tätigen Anteil zu nehmen. — Wieder einmal tauchte die Frage auf, ob nicht die Kapitelsversammlungen auf einen anderen Tag (Mittwoch ev. Donnerstag) als den Samstag festzusetzen seien. Es wurde vom Vorstand wie von der Diskussion festgelegt,

dass eine solche Verschiebung im vollen Interesse unserer Versammlungen läge. Eine Abstimmung ergab fast einstimmige Befürwortung dieser Verlegung, und der Abgeordnete an die Prosynode wurde beauftragt, den von Hinwil und Uster in gleichem Sinne eingereichten Wunsch kräftig zu unterstützen. — Unter „Mitteilungen“ berichtete der Aktuar kurz über die freiwilligen monatlichen Zusammenkünfte, die Weiterbildung in Singen, Zeichnen und Turnen bezweckten. Die Übungen waren trotz schlechter Verkehrsverhältnisse im Bezirk stets recht besucht. Eine Folge wohl der flotten Leitung von seiten der Kursleiter. Es wäre sehr bedauert worden, wenn, wie ursprünglich vorgesehen, mit Beginn des Winters die Zusammenkünfte eingestellt würden. Sämtliche Teilnehmer sprachen sich durch Abstimmung für Weiterführung der Kurse aus, auch wenn Turnen der Jahreszeit wegen fallen gelassen werden müsste. Selbstverständlich fand sich der Vorstand mit solemem Arbeits-eifer gern ab; er wird sich mit den Herren Kursleitern zwecks Festsetzung der nächsten Zusammenkunft in Verbindung setzen. b. w.

Vereins-Mitteilungen

Schweizerischer Lehrerverein.

Sitzung des Zentralvorstandes des S. L. V., Samstag den 27. September 1919, nachm. 2 Uhr, im „Dupont“, Zürich. Anwesend: HH. Fritschi, Walter, Ineichen, Fr. Martig, die HH. Graf, Niggli. 1. Begrüssung der neuen Mitglieder, der HH. Walter, Zürich, und Graf, Bern. An Stelle des ausgetretenen Hrn. Aepli wird Hr. Dr. Wetter, Zollikon, zum Vizepräsidenten ernannt. Der ausgeschiedenen Mitglieder, der HH. Aepli und Wittwer, wird dankbar gedacht und insbesondere die jahrelange mühsame Arbeit des ehemaligen Quästors Aepli anerkannt. 2. Der Begünstigungsvertrag mit der Schweiz. Lebensversicherungs- und Rentenanstalt Zürich ist am 7. Oktober 1919 abgelaufen. Die Anstalt gewährt einen neuen Vertrag: 2% (früher 3%) Prämienermässigung, Erlass der Policetaxe, 5⁰/₁₀₀ Abschlussprovision an die Schweiz. Lehrerwaisenstiftung. An die Versicherungsnehmer darf kein Provisionsanteil mehr ausbezahlt werden. (Nachdruck nicht gestattet.) 3. Unfallversicherungsvertrag mit den Gesellschaften „Zürich“ und „Winterthur“ vom 1. Oktober 1919. (Auskunft über die eingeräumten Vergünstigungen beim Sekretariat.) 4. Entsprechend den vermehrten Kosten für die Schweiz. Lehrzeitung 1918 und 1919 werden die Herausgeber der Beiblätter: Monatsblätter für die phys. Erziehung und Päd. Beob. im Kt. Zürich belastet. Die Sektion Zürich und der Vorstand des Schweiz. Turnlehrervereins (unter Vorbehalt der Genehmigung durch die Generalversammlung) erklären sich einverstanden. 5. Die Sektion Thurgau, die sich zur Durchführung des Gesangskurses 1919 erbot, wünscht Verschiebung auf Frühjahr 1920. Der Bundesbeitrag kann zur Unterstützung örtlicher Gesangskurse verwendet werden. (Anmeldung beim Sekretariat.) 6. Für den Zeitpunkt des Lehrertags 1920 wird der Beginn der Sommerferien in Aussicht genommen. Versammlungsort St. Gallen. Es sollen die verschiedenen Schulstufen und Fachgruppen zu Worte kommen. 7. Die Weiterführung und Ergänzung der Besoldungsstatistik des S. L. V. wird als notwendig erachtet. 8. In Ausführung der Beschlüsse der Delegiertenversammlung wird ein Rundschreiben an die Sektionen gerichtet betr. Stellungnahme zu den Nationalratswahlen, Sperrfrage u. ä. 9. Hr. Walter als Präsident der Krankenkassenkommission legt die Akten (Rechnung und Statistik) vor, welche zur Anmeldung als „anerkannte Krankenkasse“ dem Bundesamt für Sozialversicherung eingesandt werden. Schluss der Sitzung 5¹/₂ Uhr.

— Der auf den 13. bis 23. Oktober in Aussicht genommene Gesangkurs muss auf das Frühjahr verschoben werden, da die Gewinnung eines zweiten Kursleiters auf Schwierigkeiten gestossen und die Ausführung des Programms unmöglich geworden ist.

Neuere pädagogische Literatur

aus dem Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Illustrierte Schweizergeschichte für Schule u. Haus

von **F. von Arx**, Lehrer in Solothurn. 6. Aufl. (X, 249 S.) 8°. Mit 129 Illustrationen. Schulausgabe, geb. Fr. 3.50. Eleg. gebunden in Ganzleinen 5 Fr.

Pinselzeichnen.

Lehrmittel für den modernen Zeichenunterricht von **Wilh. Balmer**, Zeichenlehrer. (60 Blatt mit VI S. deutschem und franz. Text.) 16,5 × 24,5 cm in farb. Lithographie in Mappe. 3 Fr.

Methodik des Unterrichts an gewerblichen Fort-

bildungsschulen unter besonderer Berücksichtigung schweiz. Verhältnisse. Bearbeitet unter Mitwirkung von Fachmännern von **J. Biefer**, eidg. Experte für berufliches Bildungswesen (260 S.) gr. 8°. Brosch. Fr. 4.80. Geb. in Leinw. 6 Fr.

Handbuch für den Turnunterricht an Mädchenschulen.

Von **J. Bollinger-Auer**, Lehrer an der Töcherschule Basel. II. Bd.: **Die Turnübungen für Mädchen der oberen Klassen.** 3. verm. u. verb. Aufl. (XI, 344 S. mit 123 Abb.) 8°. Fr. 4.80, geb. Fr. 5.75. — III. Bd.: **Bewegungsspiele für Mädchen.** 3. verm. und verb. Aufl. (VIII, 129 S. mit 52 Abb.) 8°. Brosch. Fr. 2.40, geb. in Leinw. 3 Fr.

Lehrbuch der ebenen Trigonometrie

von Prof. Dr. **F. Bützberger**. Mit vielen Aufgaben und Anwendungen für Gymnasien, Seminarier und technische Mittelschulen, sowie zum Selbstunterricht. 6. u. 7. Aufl. (XII, 84 S.) 8°. Geb. Fr. 2.40. **Resultate u. Auflösungen** dazu Fr. 1.60.

Die Kunst der Rede.

Lehrbuch der Rhetorik, Stilistik, Poetik, von Dr. **Adolf Calmberg**. Neu bearbeitet von **H. Utzinger**, a. Seminardir. 4. verb. Aufl. (XV, 244 S.) 8°. Fr. 3.60. Gebunden in Leinwand 5 Fr.

Der Gesangunterricht in der Volksschule.

Ein methodisches Handbüchlein für werdende und fertige Lehrer und Erzieher von † **Dr. Georg Eisenring**, Lehrer am Seminar Kreuzlingen. (109 S.) 8°, geb. in Halb-Ldw. Fr. 3.—.

Kurze Einführung in die Musikgeschichte für Schüler

höherer Lehranstalten und zum Selbststudium. Von † **Dr. Georg Eisenring**, Seminarlehrer in Kreuzlingen. (116 S.) 8°. 3 Fr.

Ueber Angstneurosen und das Stottern.

Vortrag von Dr. med. **L. Frank**, Spezialarzt für Nerven- und Gemütskrankheiten, in Zürich. (20 S.) gr. 8°. 60 Cts.

Aufgaben aus der allgemeinen Arithmetik u. Algebra

für Mittelschulen. Methodisch bearbeitet von Dr. **S. E. Gubler**, Hochschul- u. Sem.-Lehrer. Heft 1—3 geb. Fr. 1.45, Heft 4 st. br. Fr. 1.45. **Resultate u. Auflösungen** dazu. Vier Hefte à Fr. 1.80.

Die Volksschule im Kanton Zürich zur Zeit der

Mediation. Ein Beitrag zur Zürcherischen Schulgeschichte von **Dr. Max Hartmann**. (160 S.) 8°. Fr. 4.20.

Die Entwicklung der Raumauffassung beim Kinde.

Eine Untersuchung an Hand von Kinderzeichnungen von Dr. **Walter Klauser**. (115 S., wovon 19 S. Abbildungen). 8°. Fr. 2.40.

Waldschulen. Von Dr. med. **A. Kraft**, städt. Schularzt in Zürich. (28 S., gr. 8°, mit 4 Tafeln.) 1 Fr.

Ferienheime. Bericht über eine Studienreise an den Vorstand des Schulwesens der Stadt von Dr. med. **A. Kraft**, städt. Schularzt. (73 S.) 8°. Mit 20 Abbildungen 2 Fr.

Aus der Schule, für die Schule. Von **Ad. Lüthi**, Lehrer der Pädagog. und Methodik am Seminar in Küsnacht. (150 S.) 8° in Umschlag kart. Fr. 2.40.

Das Arbeitsprinzip im 1. Schuljahr.

(**Handarbeiten für Elementarschüler, Heft 1**). Herausgegeben von **Ed. Oertli**, Lehrer in Zürich. Neu bearbeitet von **E. Schächli**, Lehrerin in Zürich. Unterrichtsskizzen mit 30 Tafeln in Farbendruck und 86 Seiten Text 8°. 5. gänzlich neu bearbeitete Auflage. 7 Fr.

Das Arbeitsprinzip im 3. Schuljahr

(**Handarbeiten Heft 3**). Unterrichtsskizzen mit 31 Tafeln in Farbendruck und 43 Seiten Text. 8°. 2. Auflage. Fr. 3.60.

Das Arbeitsprinzip im 4. Schuljahr

(**Handarbeiten Heft 4**). 48 Seiten mit 29 Tafeln in Farbendruck. 8° von **Ed. Oertli**, Lehrer in Zürich. Fr. 3.60.

Die Volksschule und das Arbeitsprinzip

auf Grund einer vom Erziehungsrate des Kantons Zürich mit dem ersten Preis gekrönten Schrift bearbeitet von **Ed. Oertli**. (113 S.) gr. 8°. Mit 4 T. a. Kunstdruck. Fr. 3.60., geb. 4.50.

Mehr Licht und Wärme den Sorgenkindern unserer

Volksschule! Ein Vermächtn. **Heinr. Pestalozzis**. Von **Dr. A. Sickinger**, Stadtschulrat. (31 S.) 8°. 60 Cts.

Das schmückende Zeichnen an weiblichen Fortbildungs-,

Gewerbe- und Fachschulen. Eine Anleitung und Stoffsammlung von **H. Stauber**, Zeichenlehrer. 24 Seiten Text mit 36 Tafeln in Lichtdruck u. Lithographie. (22×32 cm.) In Kartonmappe 10 Fr.

Zur Reform des Zeichenunterrichts

von **H. Stauber**, Zeichenlehrer. (80 S.) gr. 8°. 2 Fr.

Schülerbüchlein für den Unterricht in der Schweizer

Geographie. Von **G. Stucki**, Seminarlehrer. 7. verb. Aufl. (IX, 137 S.) 8°. Mit 90 Illustr. Geb. 4 Fr.

Licht- und Schattenseiten der häuslichen Erziehung

von **H. Wegmann**. (88 Seiten). 8°. 2 Fr.

Schulzeichnen zu Grimms Märchen

von **Hans Witzig**. 16 Blatt, klein Fol., geh. Fr. 1.20.

Über das Lesenlernen nach analytischer und syn-

thetischer Methode. Von **Dr. Jean Witzig**. 75 Seiten, 8°. Fr. 2.50.

Vergleichende Psychologie der Geschlechter

von Prof. Dr. **Arthur Wreschner**. (40 S.) 8°. Fr. 1.20.

Die Sprache des Kindes

v. Prof. Dr. **Arthur Wreschner**. (43 S.) 8°. Fr. 1.20.

Das Gedächtnis im Lichte des Experiments

von Prof. Dr. **Arthur Wreschner**. 2. vermehrte Auflage. (77 S.) 8°. Fr. 1.50.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, sowie auch direkt vom Verlag.

Kleine Mitteilungen

— **Vergabungen.** Die Aluminium-Gesellschaft Neuhausen: 6000 Fr. der Neuhoftstiftung für Einrichtung von Werkstätten; 10,000 Fr. der Universität Zürich für physikalische Forschung; 20,000 Fr. dem Studentenfisch beider Hochschulen, der (auf der Platte) Studierenden ein kräftig, Mittags- und Abendmahl zu billigem Preise abgibt.

— **Rücktritt vom Lehramt.** Fr. Josephine Debrunner in Sirmach.

— **Neue Lehrstellen.** Buhwil 2., Güttingen 3., Balterswil 3., Hemmerswil 2., Grüningen 4. Lehrstelle.

— **Schulhausbauten.** Grüningen: Beschluss, einen Neubau zu erstellen. Oberburg, Landerwerb für 70,000 Fr. für einen Schulbau, der auf 400,000 Fr. berechnet wird.

— Der 1. landwirtschaftliche Kurs für Lehrer auf der Schwand hatte 82 Teilnehmer.

— Die **Frauenarbeitsschule** Bern (19 Lehrerinnen) dringt auf höhere Beitragsleistung der Stadt zur Besserstellung ihrer Lehrkräfte.

— Die **Glarisegger Zeitung** (4. J. 3.) berichtet den ehemaligen Schülern von **Glarisegg** über den Gang der Schule 1919 (Abschied von Hrn. Defossez und Fr. Dolder), die Quartals-Chronik, von einer lustigen Nachtwanderung und einer Friedensfeier.

— Hr. W. Pässler, der die Päd. Zeitung in Berlin seit 1902 geleitet hat, tritt als Schriftleiter der **Allg. deutschen Lehrerzeitung** zurück; an seiner Stelle wird Hr. G. Wolf die Redaktion übernehmen.

— Bei der Reichstagswahl in **Schweden** wurden vier Volksschulmänner und der Unterrichtsminister Werner Rydén in die erste Kammer gewählt.

— **Württemberg** berief Dr. Samuleit in Berlin, der in päd. Kreisen einen guten Namen hat, zum Bezirksschulinspektor in Balingen. Darob im Schwabenland einige Aufregung, die sich legen wird.

— Der **bayerische Lehrerverein** gibt 3000 M. an die neue Landesbücherei; er setzt den Vereinsbeitrag auf 25 M. fest. Neuer Obmann ist an Stelle Schuberts, der den Verein 30 Jahre geleitet hat, der Münchner Lehrer Winkle,



BIOMALZ

Wer nervös ist,

sich leicht ermüdet fühlt oder sonst irgendwie unter schwachen Nerven zu leiden hat, wer angestrengt tätig, überarbeitet oder Grippe-Rekonvaleszent ist und einer Auffrischung bedarf, mache eine Kur mit Biomalz. Biomalz ist kein künstliches, chemisches Präparat, sondern ein aus edlem Gerstenmalz gewonnener natürlicher Extrakt mit Nährsalzen. — Ueberall käuflich, auch in Konsumvereinen. — Tägliche Ausgabe ca. 40 Cts. 147a



Tonwarenfabrik Zürich

Carl Bodmer & Cie.

empfiehlt vorzüglichsten

MODELLIERTON

in ausgiebigen, ca. 5 kg. schweren, ca. 20 × 14 × 12 cm. messenden, in Pergamentpapier eingewickelten Ballen zu nachstehenden billigen Preisen:

Qualität A gut plastisch, für Anfängerarbeiten, Farbe graubraun, p. Balle zu Fr. - 95.
Qualität B fein geschlämmt, stark plastisch, Farbe gelbbraun, p. Balle zu Fr. 1.60.
 Verpackung zu den Selbstkosten. 232

Auf Wunsch werden die modellierten Sachen gebrannt, sowie glasiert, oder mit einer ausgezeichnet wirkenden Patina versehen.

Zahnpraxis

544

A. Hergert

pat. Zahnt. Zürich
Bahnhofstr. 48

Spezialist für schmerzloses Zahnziehen, Zahnersatz ohne Platten.

Empfehlenswerte Institute und Pensionate

Knabeninstitut „Steinegg“

Herisau. 203

Primar- & Sekundarschule. — Kleine Klassen. — Sorgfältige Erziehung.
 Prospekte durch den Vorsteher **Karl Schmid.**

Frei's Handels-Schule, Luzern.

Im Jahre 1897 gegründete Handelslehranstalt. 21
 Prospekt mit Lehrplan kostenlos durch **Direktor Frei-Scherz.**

Gademanns Handelsschule

Gessnerallee 32 Zürich Gessnerallee 32
 Vorbereitung für Handel, Bureau- und Verwaltungsdienst, Hotel, Post,
 Bank. Sprachen: Französisch, Englisch und Italienisch.
 Man verlange Prospekt. 76

Im Selbstverlag von G. Merki, Männedorf, sind erschienen:

- Programm u. Stoffplan für Zeichen- und Handarbeitsunterricht der Elementarschule (Schulzeichnen 1913)**
Preis 1 Fr.
- Lesebüchlein für kleine Leute, 3 Hefte zur Einführung der Druckschrift in Verbindung mit Handarbeit (à 60 Rp., bei Bezug von 20 Ex. je 40 Rp.).**

Urteil: Mir scheint, Ihr Weg sei unzweifelhaft der aller glücklichste, weil er folgende geniale Vorteile hat: 1. Das Lesenlernen erfolgt den natürlichen Trieben des Kindes entsprechend; 2. einfache Buchstabenformen; 3. es gibt nur einerlei grosse Lettern; 4. das Lesenlernen erfolgt an einem kindertümlichen und doch literarisch wertvollen Sprachganzen. Ein neues Ei des Kolumbus.* 640 J. B.

Töchterchöre

finden nichts geeigneteres als **Gasmanns** überaus wirkungsvolle Volks-Operette

De Meitlisonntig

Verlag Willi-Cham 666

J. Ehrsam-Müller

Zürich-Industriequartier

Schreibhefte-Fabrik mit allen Maschinen der Neuzeit aufs beste eingerichtet. — Billigste und beste Bezugsquelle der Schreibhefte jeder Art.

Zeichnenpapiere in den vorzüglichsten Qualitäten sowie alle anderen Schulmaterialien.

Schultinte. Schiefer-Wandtafeln stets am Lager.
 Preisourant und Muster gratis und franko. 401

Schweizerischer Lebensversicherungs-Verein.

Errichtet 1876 93

Lebens-, Volks-, Aussteuer-, Alters-, Renten-Versicherung

Jahr	Vermögen	Einnahmen an Prämien und Zinsen	Jahresüberschuss	Versicherungsbestand
1900	4,162,000	712,000	138,236	18,950,000
1905	5,929,000	1,005,155	215,359	25,244,000
1910	8,372,000	1,537,645	300,862	36,100,000
1915	13,208,000	2,013,445	387,826	43,704,000
1917	14,899,000	2,348,000	487,296	48,125,000

Prospekte und Statuten bei der Verwaltung in Basel. Günstigste Bedingungen. — Billigste Prämien.



MÖBELFABRIK

H. WOODTLY & C^{IE}

AARAU

Zum Wäldchenweg

Beste Bezugsquelle für moderne Wohnungseinrichtung zu allen Preislagen. Eigene Tischlerei- und Möbelfabrikanten.

387

Theaterdekorationen

in künstlerischer Ausführung und kompl. Theaterbühnen erhalten Sie am besten und bei mässigen Preisen im ersten schweiz. Atelier für Theaternalerei u. Bühnenbau von **H. Eberhard, Weesen** (Kt. St. Gallen). Bis heute in der Schweiz allein über 250 Bühnen geliefert. Prima in- und ausländische Referenzen. Illustrierte Prospekte gratis.

645

Zu verkaufen:

Auf aussichtsreicher Bergterrasse des Heizenbergs auf ca. 1200 m Meereshöhe ist Alters halber stattliches, altes

Herrschaftshaus

massiv gebaut, mit alten, ganz getäflichten Zimmern und gewölbten Gängen nebst neuem

Chalet-Anbau

mit Closet- und Badeeinrichtung, zusammen 18 Zimmer und Saal, preiswert zu verkaufen. Wundervolle freie Lage mit Blick ins Tal und ins Gebirge. Wäldnähe. Das Objekt befindet sich in gutem baulichem Zustande und eignet sich ganz besonders als

Ferien-Heim

für 2-3 Familien oder für

Ferien-Kolonie

mit 30-40 Kindern, Preis Fr. 58,000.- (weit unter amtlicher Schätzung).

Offerten an Postfach 21068 Chur. 684

Neueste Eingänge in Krawattenstoff-Regen

S. Gmde, Waaggasse 7 (beim Paradeplatz) Zürich.



Nur die auffallende Leitungs-Annonce bringt den gewünschten Erfolg. Orell Füssli-Annoncen Zürich 1. Bahnhofstr. 61 u. Filialen

Ich offeriere

5000

Bogen Zeichnungspapier zum Selbstkostenpreis.

Ed. Aerni-Leud Lichtpausanstalt und Papierhandlung Bern.

679

Freiämter Süss-Most

reiner Birnensaft

empfeht in bekannt vorzüglicher Qualität die

Freiämter Mosterei und Obstverwertungs-Genossenschaft Muri

Obstbranntwein

in garantiert echter Qualität.

Verlangen Sie die Preisliste.

682

Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Die Nervosität als Problem des modernen Menschen.

Ein Beitrag zur psychologischen Weltbetrachtung von Herbert Oczeret.

95 Seiten gr. 8°. Preis Fr. 3.80.

Mit vorbildlicher Sachlichkeit geht Oczeret im ersten Teil seiner leichtverständlichen, fesselnden Studie den psychoanalytischen Theorien von Freud, Adler und Jung nach, ihre Vorzüge und Schwächen (Einseitigkeit) trefflich abwägend und beleuchtend.

Sodann schildert der Verfasser an einigen typischen Fällen die wichtigsten Konflikte des Seelenlebens, wie sie infolge Erziehungsfehlern schon beim Kinde, bei der Frau durch den Widerstreit zwischen allgemein menschlichen und weiblichen Forderungen auftreten. Wie sich Oczeret mit dem Problem des modernen Mannes auseinandersetzt, ragt weit hinaus über bloße Betrachtung u. Meinungsäusserung. Die hier behandelten Fragen sind so wichtig für die ganze Gesellschaft, dass nicht nur der Arzt und Erzieher, sondern jeder moderne Mensch sich mit großem Gewinn in die gehaltvolle Schrift vertiefen wird.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung, sowie vom Verlag.

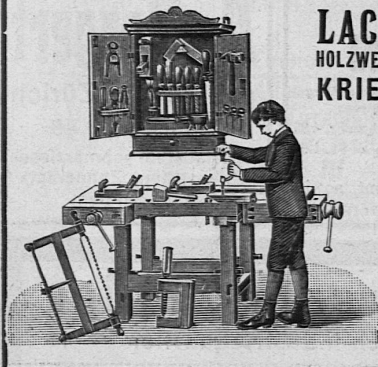
LACHAPPELLE HOLZWERKZEUGFABRIK A.-G. KRIENS-LUZERN

LEISTUNGSFÄHIGSTE FABRIK FÜR HANDFERTIGKEITS-

KURSE

ILLUSTRIERTE PREISLISTE VERLANGEN

PRIMA REFERENZEN AUS ALLEN TEILEN DER SCHWEIZ



MEYERS

IDEALBUCHHALTUNG

Neu! Jugendausgabe Neu!

..... 60. bis 64. Tausend

- Leitfaden I. Stufe, für Schüler und Schülerinnen, gedacht für die allerersten Anfänger in der Buchführung, Schülerhefte Fr. —, 50.
- Leitfaden II. Stufe, für Lehrlinge u. Lehrtöchter, in einfachen Formen aufbauend mit Inventar, Gewinn- u. Verlustrechnung, Fr. 2. 20, Schülerhefte Fr. 1. 50.
- Leitfaden III. Stufe, für Arbeiter u. Arbeiterinnen, drei- u. vierkontige, doppelte Buchhaltung mit neuer Inventarform, Bilanz- und Kontokorrentbuch usw., Fr. 2. 20, Schülerhefte Fr. 1. 50.

Die Buchungsbeispiele sind ganz aus dem praktischen Leben geschöpft und dem persönlichen Interessenkreis der Jugend auf den verschiedenen Stufen angepasst.

Man verlange zur Ansicht! 251

Verlag Edward Erwin Meyer, Aarau.

: Demonstrationsapparate, Präzisionsstative :
: Analysenwagen, Mikroskope, kleine Elektromotoren :
: Regulierwiderstände, Messinstrumente :

baut, liefert und repariert 655

Franz Herkenrath

Werkstätte für Feinmechanik, Apparate- und Instrumentenbau
Zürich 6 Stampfenbachstrasse 85

An die tit. Lehrerschaft

senden wir unverbindlich und kostenlos Auswahl- und Ansichtssendungen in Violinen, Etuis, Bogen, sowie Musikinstrumenten aller Art, wenn einer der Schüler etwas benötigt. (Höchste Provision.) 186

Musikhaus J. Graner

Zürich 1 9 Münsterergasse 9

Volksbühne.

Abonnements Fr. 2. — beim Theaterverlag Wirz, Wetzikon. 663

Musik-Haus

Filiale Schaffhausen: Stadthausgasse 680
Besondere Begünstigung für die tit. Lehrerschaft. Telefon Nr. 75

Schulzimmerschmuck & Anschauungsmaterial

Prächtige, farbige, naturwissenschaftl. Tabellen (Größe ca. 65 x 90 cm.), Pflanzen, Käfer, Schmetterlinge, Fische, Haustiere, Mineralien, etc. Ansichtssendungen durch Frey, Zürich, Rämistr. 6. 673

Widemanns Handelsschule, Basel.

Beginn des Wintersemesters: 22. Okt. Privat- und Vorbereitungskurse jederzeit. Prospekt durch die Direktion: Dr. jur. R. Widemann. 161